



WIRTSCHAFTS- STRUKTUR

2

2.1	Bruttoinlandprodukt und Branchenstruktur	31
2.2	Internationale Verflechtung	34
2.3	Bedeutende Technologien und Industrien	36

Die Schweiz ist eine der liberalsten und konkurrenzfähigsten Volkswirtschaften der Welt. Seit jeher pflegt das Land enge wirtschaftliche Beziehungen mit dem Ausland. Rechts-sicherheit und langfristig stabile Entscheidungsgrundlagen für Investoren, eine verhältnismässig geringe Regulierungsdichte sowie die Nähe zu Forschungsinstitutionen positionieren das Land bei Allokationsentscheiden für hochwertige Dienstleistungs- und Produktionstätigkeiten als europaweit attraktiven Standort.

2.1 BRUTTOINLANDPRODUKT UND BRANCHENSTRUKTUR

Das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt der Schweiz ist das zweitgrösste der Welt (vgl. Abb. 5). Das BIP pro Kopf lag 2019 deutlich über dem EU-Durchschnitt. Rund 70 % des Bruttoinlandsprodukts stammen aus dem Dienstleistungsbereich. Der Industriesektor ist mit einem Anteil von 25 % am BIP jedoch ebenfalls ein wichtiger Pfeiler der Volkswirtschaft. Schlüsselbranchen sind Pharma, Finanzsektor, ICT und Maschine-, Elektro- und Metallindustrie. Die Schweizer Wirtschaft ist stark exportorientiert, der Anteil des Aussenhandels am Bruttoinlandsprodukt ist einer der höchsten der Welt. Eine sehr wichtige Rolle spielt hierbei die EU (55 % der Ausfuhren, 71,6 % der Einfuhren). Klein- und Mittelunternehmen (KMU) dominieren die Struktur der schweizerischen Wirtschaft. Mehr als 99 % der Unternehmen haben weniger als 250 Vollzeitbeschäftigte. Demgegenüber stehen die in der Schweiz ansässigen multinationalen Unternehmen, die einen Anteil von rund einem Drittel an der gesamten Wertschöpfung des Landes erwirtschaften. Sie beschäftigen 1,3 Millionen Personen, womit jeder dritte Arbeitsplatz bei einer multinationalen Unternehmung angesiedelt ist. Die Bindung der Arbeitnehmer an das Unternehmen ist sehr eng, Motivation und Verantwortungsbewusstsein sind ausgeprägt. Diese typisch schweizerischen Eigenschaften resultieren im Qualitäts- und Servicegedanken sowohl in der Industrie als auch im Dienstleistungsbereich.

Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (nominal), 2019

in Tsd. USD

(ABB. 5)

1	Luxemburg	113
2	Schweiz	84
3	Macau SAR	81
4	Norwegen	78
5	Irland	78
8	USA	65
9	Singapur	64
10	Dänemark	60
12	Niederlande	52
13	Schweden	51
14	Österreich	50
15	Hongkong SAR	49
18	Deutschland	47
19	Kanada	46
20	Belgien	45
22	Frankreich	42
23	Vereinigtes Königreich	41
24	Japan	41
28	Italien	33
30	Republik Korea	31

Quelle: IMF Online, 2019

In der Schweiz arbeiten mehr als 75 % der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor. Im Industriesektor sind es knapp 22 % (vgl. Abb. 6). Obwohl der Industriesektor in fortgeschrittenen Industrieländern zunehmend an Bedeutung verliert, ist die absolute Zahl der Erwerbstätigen im sekundären Sektor in der Schweiz seit fast 20 Jahren stabil.

Branchenstruktur und Beschäftigtenanteile, 2019

(ABB. 6)

BRANCHE	BESCHÄFTIGTE (3. QUARTAL 2019)	
	in 1'000	in %
Total (ohne Land- und Forstwirtschaft)	5'137,00	100 %
Sektor II Total	1'110,00	21,61 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	5,0	0,10 %
verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	690,0	13,43 %
Energieversorgung	29,0	0,56 %
Wasserversorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen	22,0	0,43 %
Baugewerbe/Bau	365,0	7,11 %
Sektor III Total	4'027,0	78,39 %
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	630,0	12,26 %
Verkehr und Lagerei	250,0	4,87 %
Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	266,0	5,18 %
Information und Kommunikation	176,0	3,43 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	236,0	4,59 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	67,0	1,30 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftl. und techn. Dienstleistungen	452,0	8,80 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	364,0	7,09 %
öffentliche Verwaltung	205,0	3,99 %
Erziehung und Unterricht	357,0	6,95 %
Gesundheits- und Sozialwesen	749,0	14,58 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	106,0	2,06 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	169,0	3,29 %

Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS), Beschäftigungsstatistik (BESTA)

In internationalen Indizes zur Wettbewerbsfähigkeit belegt die Schweiz seit Jahren die vordersten Ränge. Bestnoten erhält die Schweiz für Innovationskraft, ein starkes Bildungssystem und einen flexiblen Arbeitsmarkt.

www.s-ge.com/business-navigator

Switzerland Business Navigator: Zahlen der Schweiz als interaktive Karte

Internationales Ranking zur Wettbewerbsfähigkeit, 2020

Gesamtnote 0–100

(ABB. 7)

1	Singapur	100,0
2	Dänemark	99,5
3	Schweiz	98,4
4	Niederlande	98,4
5	Hongkong SAR	97,1
6	Schweden	95,9
7	Norwegen	94,6
8	Kanada	93,5
9	Vereinigte Arabische Emirate	93,5
10	USA	92,4
12	Irland	90,7
15	Luxemburg	87,7
17	Deutschland	85,9
19	Vereinigtes Königreich	84,4
20	China	82,0
23	Republik Korea	79,2
32	Frankreich	71,7
34	Japan	69,9
43	Indien	62,1
44	Italien	62,0

Quelle: IMD World Competitiveness Center 2020

Auch bezüglich Innovation gehört die Schweiz zur Weltspitze. Sie behauptete sich 2019 als innovativstes Land der Welt zum neunten Mal in Folge an der Spitze des Global Innovation Index.

Globaler Innovationsindex, 2019

Gesamtnote 0–100

(ABB. 8)

1	Schweiz	67,24
2	Schweden	63,65
3	USA	61,73
4	Niederlande	61,44
5	Vereinigtes Königreich	61,30
6	Finnland	59,83
7	Dänemark	58,44
8	Singapur	58,37
9	Deutschland	58,19
11	Republik Korea	56,55
12	Irland	56,10
14	China	54,82
15	Japan	54,68
16	Frankreich	54,25
17	Kanada	53,88
19	Norwegen	51,87
21	Österreich	50,94
22	Australien	50,34
30	Italien	46,30
52	Indien	36,58

Quelle: INSEAD, The Global Innovation Index 2019

Die Schweiz ist das innovativste Land der Welt. Sie brilliert vor allem beim Innovationsoutput, bietet ein ideales Umfeld für Innovationen und überzeugt durch einen hohen Reifegrad von Markt und Wirtschaft.

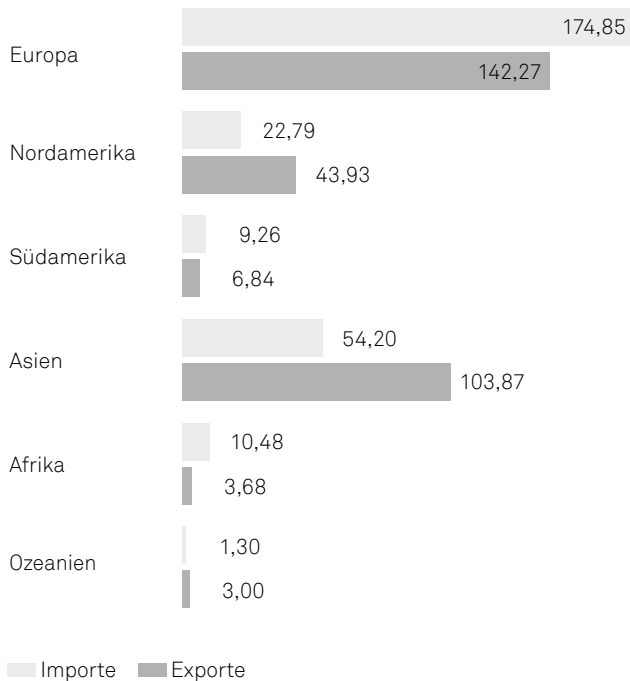
2.2 INTERNATIONALE VERFLECHTUNG

Der schweizerische Binnenmarkt ist klein und eigene Ressourcen von natürlichen Rohstoffen fehlen (mit der Ausnahme von Wasser). Das hat die Unternehmen schon seit dem Aufkommen der industriellen Fertigung gezwungen, ihre oftmals wichtigsten Absatzmärkte ausserhalb des Landes zu suchen. Dank dieses Zwangs zur Öffnung nach aussen ist das Land ein wichtiger Mitspieler im Welthandel. Die Exportquote in Prozent des Bruttoinlandprodukts beträgt rund 33 %. Damit nimmt die Schweiz unter den wichtigsten Exportländern eine Spitzenposition sowohl im Export von Gütern als auch von Dienstleistungen ein.

Aussenhandel nach Wirtschaftsräumen, 2018

Einfuhren und Ausfuhren in Mrd. CHF

(ABB. 9)



Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) 2020

2.2.1 Güter- und Dienstleistungsverkehr

Für die Schweizer Wirtschaft ist Europa mit Abstand der wichtigste Handelspartner (2019). Dabei ist Deutschland traditionell der wichtigste Bezüger und auch der bedeutendste Lieferant der Schweiz. Rang 2 und 3 der bedeutendsten Lieferanten belegen Italien und Frankreich. International sind die USA und China die wichtigsten Handelspartner der Schweiz.

Klassisches Beispiel für einen erfolgreichen exportorientierten Industriezweig ist die sogenannte «heimliche Automobil- und Luftfahrtindustrie» der Schweiz: ein nach aussen wenig bekanntes Netzwerk von hoch spezialisierten Herstellerbetrieben und Problemlösern für Komponenten von der Präzisions- und Mikromechanik über die Werkstofftechnologie und Kunststofftechnik bis hin zur Textilbranche. Als technologisch führende Innovationspartner haben sich diese Schweizer Firmen als zuverlässige Zulieferer positioniert, deren Produkte sich durch Qualität und Präzision auszeichnen.

Die Schweiz ist Mitunterzeichnerin des WTO-Abkommens. Sie wirkt mit Freihandelsabkommen, als EFTA-Mitglied und mit den bilateralen Abkommen mit der EU kontinuierlich auf Marktliberalisierung hin. Dank ihrer konsequenten Marktöffnungspolitik ist die Schweiz ein effizienter Handelsplatz und – nicht nur relativ zur Marktgrösse – ein wirtschaftlich bedeutender Markt.

Die Schweiz ist ein attraktiver Standort für ausländische Investoren. Ende 2018 betrug der Kapitalbestand ausländischer Direktinvestitionen total rund 1'300 Mrd. Schweizer Franken.

2.2.2 Direktinvestitionen

Die Schweiz weist weltweit eine der stärksten Vernetzungen mit den Weltmärkten auf. Der Kapitalbestand von Direktinvestitionen im Ausland betrug Ende 2018 1'467 Milliarden Schweizer Franken. Schweizerische Unternehmen mit Direktinvestitionen im Ausland beschäftigen rund 3 Millionen Personen in ihren ausländischen Tochtergesellschaften und Betriebsstätten und sind auch in der Schweiz bedeutende Arbeitgeber. Die Schweiz zählt zu den Top 15 der weltweit grössten Direktinvestoren im Ausland. Auch für die USA ist die Schweiz als Direktinvestor wichtig; 19,5% oder 285'535 Millionen Schweizer Franken aller schweizerischen Direktinvestitionen 2018 erfolgten in den Vereinigten Staaten.

Die Schweiz ist selbst ebenfalls ein attraktiver Standort für ausländische Investoren, insbesondere aus dem EU-Raum (84%, 1'087'992 Millionen Schweizer Franken) und den USA. Der Kapitalbestand der US-amerikanischen Investoren in der Schweiz beträgt 5,8% oder 74'928 Millionen Schweizer Franken.

Direktinvestitionen: Kapitalbestände, 2018

(ABB. 10)

KAPITALBESTAND AM JAHRESENDE, 2018	SCHWEIZERISCHE DIREKTINVESTITIONEN IM AUSLAND		AUSLÄNDISCHE DIREKTINVESTITIONEN IN DER SCHWEIZ	
	in Mio. CHF	in %	in Mio. CHF	in %
Total	1'466'548	100,0%	1'295'914	100,0%
EU	809'986	55,2%	1'087'992	84,0%
Vereinigtes Königreich	78'309	5,3%	80'202	6,2%
Deutschland	58'160	4,0%	20'444	1,6%
Niederlande	156'981	10,7%	342'392	26,4%
Luxemburg	191'191	13,0%	380'316	29,3%
Frankreich	63'803	4,4%	44'856	3,5%
Italien	17'815	1,2%	2'934	0,2%
Irland	117'691	8,0%	51'956	4,0%
Österreich	9'275	0,6%	75'982	5,9%
Übriges Europa	60'267	4,1%	59'480	4,6%
Offshore-Finanzzentren	25'907	1,8%	n.a.	n.a.
Russische Föderation	23'551	1,6%	n.a.	n.a.
Nordamerika	316'757	21,6%	80'038	6,2%
USA	285'535	19,5%	74'928	5,8%
Kanada	31'222	2,1%	5'111	0,4%
Mittel- und Südamerika	139'829	9,5%	51'961	4,0%
Brasilien	10'487	0,7%	n.a.	n.a.
Offshore-Finanzzentren	3'084	0,2%	57'313	4,4%
Asien, Afrika, Ozeanien	139'709	9,5%	16'493	1,3%
Japan	16'611	1,1%	3'081	0,2%
Singapur	24'793	1,7%	n.a.	n.a.
China	22'931	1,6%	n.a.	n.a.
Hongkong SAR	7'238	0,5%	n.a.	n.a.
Republik Korea	3'836	0,3%	n.a.	n.a.
Indien	6'246	0,4%	n.a.	n.a.
Australien	6'556	0,4%	n.a.	n.a.

Quelle: Schweizerische Nationalbank (SNB), 2020

2.3 BEDEUTENDE TECHNOLOGIEN UND INDUSTRIEN

Cluster sind Branchengruppen, die aufgrund einer gewissen regionalen Nähe zueinander und durch ein gemeinsames Tätigkeitsfeld entlang der Wertschöpfungskette gebildet werden. Unter diesen Bedingungen kann ein Wachstumspool entstehen, der Zulieferer und spezialisierte Dienstleister anzieht und Wettbewerbsvorteile für alle beteiligten Firmen schafft. Ökosysteme hingegen beschreiben eine dynamische Struktur verschiedenster, lose gekoppelter wirtschaftlicher Akteure. Diese bilden ein Netzwerk und interagieren durch gemeinsame Technologien, Sprachen und Institutionen.

In der Schweiz befinden sich gleich mehrere solcher Branchencluster und Technologie-Ökosysteme, die auch international von Bedeutung sind. Auf den nächsten Seiten werden zuerst fünf Technologie-Ökosysteme und dann die wichtigsten Branchencluster der Schweiz kurz vorgestellt. Die darin enthaltenen Zahlen sind nur Anhaltspunkte, da sich die Cluster zum Teil überlagern.

2.3.1 Künstliche Intelligenz

Die Schweiz verfügt über weltweit renommierte Universitäten und Forschungsinstitute im Bereich Künstliche Intelligenz (KI). Die Nähe zur Spitzenforschung ist ein wesentlicher Grund für die Ansiedlung bedeutender Tech-Giganten wie Google, IBM oder Microsoft. Dank ihrer traditionellen Stärke im Life Sciences-Bereich treibt die Schweiz auch KI-Entwicklungen im Gesundheitswesen voran. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl weist das Land weltweit die höchste Anzahl an KI-Patenten auf, was das hohe Innovationspotenzial unterstreicht. Unternehmen profitieren hier in hohem Masse von einem effizienten Technologietransfer, nachhaltigen Softwaresystemen sowie einer unbürokratischen Unterstützung von Kantonen und Regierung. Start-ups wie StarMind, Sophia Genetics und Recapp arbeiten mit Universitäten und Forschungsinstituten zusammen, die im KI-Bereich spezialisiert sind, z. B. die IDSIA im Tessin, das IDIAP im Wallis und das Schaffhausen Institute of Technology (SIT). Aber auch Weltkonzerne wie die Firmen Novartis und Microsoft haben ein gemeinsames AI Lab gegründet mit dem Ziel intelligente und personalisierte Therapien mithilfe digitaler Technologien zu entwickeln.

www.s-ge.com/kuenstliche-intelligenz

Zahlen und Fakten zum Thema Künstliche Intelligenz in der Schweiz

2.3.2 Robotik

Die Schweiz ist im Bereich Robotik und Drohnen international führend und wird daher häufig als «Silicon Valley der Robotik» bezeichnet. Dies lässt sich einerseits auf die lange Tradition und die Stärken der Schweiz in Branchen wie Maschinenbau und Uhrmacherei zurückführen. Andererseits sind Schlüsselbereiche für Robotik und Drohneninnovationen Künstliche Intelligenz, Sensorik, Photonik, Informatik und Computer Vision, in denen die Schweizer Wirtschaft und Forschung prominent vertreten ist. Die Schweiz belegt 2017 weltweit den dritten Platz bei Robotik-Patenten im Verhältnis zur Einwohnerzahl und hat ihren Anteil an globalen Robotik-Patenten seit dem Jahr 2000 verdoppelt. Der gebräuchlichste Anwendungsbereich liegt in der Industrie. Hierin ist der Schweizer Konzern ABB mit Hauptsitz in Zürich weltweit top (Platz eins des Rankings der Robotics Business Review 2017). Aber auch im Bereich Unmanned Traffic Management (UTM) leistet das Land Pionierarbeit: Die Flugsicherung Skyguide entwickelte ein voll digitalisiertes Luftraummanagement (U-space), das 2017 in Genf mit internationalen Partnern erstmals in Europa erfolgreich getestet wurde.

www.s-ge.com/robotik

Zahlen und Fakten zum Thema Robotik in der Schweiz

2.3.3 Advanced Manufacturing

Dank der traditionsreichen Uhren-, MEM- und Medtech-Industrie hat sich in der Schweiz ein hochindustrialisiertes Präzisionscluster herausgebildet, das im digitalen Zeitalter eine Spitzenposition im Bereich der fortgeschrittenen Produktionsverfahren einnimmt. Der Produktionsstandort Schweiz erlaubt es Unternehmen, ihre Herstellungsprozesse durch Effizienzsteigerung und Kostenersparnis zu optimieren. Diverse internationale Unternehmen wie ABB, Oerlikon, Hamilton, Dätwyler, Swiss Smart Factory oder Schindler optimieren ihre bestehenden Produktionsprozesse mit digitalen Lösungen in der Schweiz, wo sie dank des dualen Bildungssystems sehr gut ausgebildete Mitarbeitende für den Betrieb von hochspezialisierten Maschinen finden. Die meisten Betriebe setzen auf Innovationen und Qualität, um im Wettbewerb mit kostengünstigeren Standorten die Weltmarktposition zu halten bzw. auszubauen. Das World Economic Forum (WEF) hat ein Zentrum für Cybersicherheit in Genf eröffnet mit dem Ziel, einen sicheren globalen Cyberspace zu etablieren. Die unabhängige Institution soll die Zusammenarbeit zwischen Privaten und Behörden weltweit optimieren.

www.s-ge.com/advanced-manufacturing

Zahlen und Fakten zum Thema Advanced Manufacturing (Industrie 4.0) in der Schweiz

2.3.4 Personalisierte Gesundheit

Dank der Stärke in der Life Sciences- und ICT-Branche ist die Schweiz der ideale Standort für innovative Unternehmen, welche neue Impulse in der Personalisierten Gesundheit schnell und unkompliziert im Markt umsetzen wollen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie spielt dabei eine Schlüsselrolle. Spitzenforschung wird betrieben bei Schweizer Pharmakonzernen sowie an den Weltklasse-Hochschulen und staatlichen Instituten; KMU und Start-ups setzen zudem wichtige Impulse. Dank der Schweizer Innovationskraft und des Life-Sciences-Cluster deckt die Schweiz die gesamte Wertschöpfungskette der Medikamentenentwicklung bis hin zur Produktion ab. Das Schweizerische Institut für Bioinformatik (SIB) fördert Spitzenleistung in der Datenwissenschaft und stellt mit rund 70 Forschergruppen der nationalen und internationalen Life-Sciences-Community eine hochmoderne Bioinformatik-Struktur rund ums Thema Präzisionsmedizin zur Verfügung.

Das Swiss Personalized Health Network (SPHN) ist die Dach-Initiative zur Förderung der Personalisierten Gesundheit. Sie steht in Zusammenhang mit der Nationalen Förderinitiative «Personalisierte Medizin» des Schweizer Bundesamtes für Bildung, Forschung und Innovation SBFi mit dem Ziel, den für die Forschung notwendigen nationalen und internationalen Datenaustausch zu ermöglichen. Die technischen Hochschulen ETH Zürich und EPF Lausanne unterstützen Projekte, die unter anderem an einer Open-Source Software arbeiten, die mithilfe der Blockchain Technologie einen gesicherten und dezentralisierten Zugang zu Gesundheitsdaten ermöglicht.

www.s-ge.com/personalisierte-gesundheit
Zahlen und Fakten zur Personalisierten Gesundheit Schweiz

2.3.5 Blockchain

Neben der klassischen Finanzbranche hat das Krypto-basierte Finanzgeschäft für den Schweizer Finanzplatz an Bedeutung gewonnen. Die Schweiz ist weltweit anerkannt für ihre datenschutzfreundliche Gesetzgebung und die proaktive Haltung der Landesregierung hat äussert günstige Rahmenbedingungen für Blockchain-Unternehmen geschaffen. Mit dem Entscheid der Schweizer Finanzmarktaufsicht (Finma), zwei Blockchain-Finanzdienstleistern eine Bankenbewilligung zu erteilen, anerkennt die Schweiz das innovative Potential von neuen Technologien für die Finanzmärkte. Die Blockchain-Technologie wird aber auch in den Bereichen Supply-Chain-Management, Versicherungswirtschaft, Energieversorgung und Logistik angewendet. An der Universität St. Gallen wird am Institut für Supply Chain Management (ISCM) an Blockchain-Anwendungen im Lebensmittel- und Pharma-Bereich geforscht. Die Swiss Blockchain Federation (SBF) setzt sich ausserdem für die Schaffung von Rechtssicherheit und von günstigen Rahmenbedingungen im Bereich Blockchain ein. Sie fördert den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Ausserdem hat das World Economic Forum (WEF) ein Zentrum für Cybersicherheit in Genf eröffnet mit dem Ziel, einen sicheren globalen Cyberspace zu etablieren und Cyberkriminalität zu bekämpfen.

www.s-ge.com/blockchain
Zahlen und Fakten zum Blockchain-Standort Schweiz

2.3.6 Life Sciences

Weltweit sehr erfolgreiche Grosskonzerne wie Novartis, Roche und Syngenta sowie kleinere Unternehmen formen einen einzigartigen industriellen Cluster, der sich auf die Regionen Basel, Zürich, Zug und auf die Genfersee-Region konzentriert. Die schweizerische chemisch-pharmazeutische Industrie ist praktisch ausschliesslich im Bereich Spezialitätenchemie tätig und ausgesprochen international ausgerichtet. Die Unternehmen der Schweizer chemischpharmazeutischen Industrie nehmen in vielen Marktsegmenten eine weltweit führende Stellung ein und beschäftigen rund 77'000 Personen. Der Anteil der Branche am Bruttoinlandprodukt beträgt rund 5%. Nur die Metall- und Maschinenindustrie ist in der Schweiz noch grösser.

Durch die Sogwirkung der Pharmariesen Novartis und Roche, aber auch dank jüngster Investitionen internationaler Unternehmen wie Indigo, Alnylam, Bluebird Bio, BeiGene und Incyte, hat sich ein einzigartiger Biotech-Cluster gebildet. Die Schweiz gehört in Europa zu den stärksten und innovativsten Standorten für Biotechnologie, weshalb diese Firmen ihren europäischen Hauptsitz in die Schweiz verlegt haben. Über die Hälfte der Schweizer Biotechfirmen sind kleinste Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten. Diese profitieren von der geografischen Nähe zu Grossfirmen sowohl in der Schweiz als auch im grenznahen Ausland. Die Schweiz verfügt über eine hohe Dichte an innovativen und erfolgreichen Unternehmen, Forschungsinstituten und Hochschulen, die entlang der gesamten Wertschöpfungskette im Bereich Life Sciences angesiedelt sind. Bekannte Global Player mit Sitz in der Schweiz, die im europäischen Vergleich Spitzenpositionen belegen, sind z. B. Actelion, Amgen, Biogen, Crucell und Merck Serono.

Mit rund 1'350 Unternehmen ist auch die Dichte von Medizintechnikunternehmen in der Schweiz aussergewöhnlich hoch. 75% aller in der Schweiz hergestellten Produkte werden exportiert, das sind 5,2% aller Schweizer Exporte. Die Investitionen in Forschung und Entwicklung, die Wachstumsraten und die Profitabilität sind überdurchschnittlich hoch. Insgesamt sind rund 54'500 Angestellte in der Medizintechnik beschäftigt. Mit 1% relativ zur Erwerbsbevölkerung sind das mehr als in anderen Ländern. Zu den globalen Schweizer Unternehmen gehören Ypsomed, Sonova und Straumann. Von den ausländischen Grosskonzernen sind Zimmer Biomet, Medtronic, B. Braun und Stryker zu erwähnen.

www.s-ge.com/invest-lifesciences
Zahlen und Fakten zum Life-Sciences-Standort Schweiz

www.s-ge.com/invest-pharma
Zahlen und Fakten zum Pharma-Standort Schweiz

www.s-ge.com/biotech
Zahlen und Fakten zum Biotech-Standort Schweiz

www.s-ge.com/medtech
Zahlen und Fakten zum Medtech-Standort Schweiz

www.scienceindustries.ch
Schweizer Wirtschaftsverband Chemie, Pharma, Biotech

www.swiss-medtech.ch
Schweizer Medizintechnikverband

www.interpharma.ch
Dachverband Pharmafirmen Schweiz

2.3.7 Ingenieurwesen

Die Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM) stellt den grössten industriellen Sektor dar und nimmt mit rund 320'000 Beschäftigten in der schweizerischen Volkswirtschaft eine Schlüsselstellung ein: Im Jahr 2019 entsprach der Anteil der MEM-Industrie an der Wertschöpfung rund 7%. Fast 20% ihrer Stellen bietet die MEM-Industrie im Bereich Forschung und Entwicklung an. Zahlreiche Unternehmen der Schweizer MEM-Industrie nehmen in ihren Subbranchen eine international führende Rolle ein. Fast 80% der Produkte der MEM-Industrie werden exportiert. Global agierende Unternehmen der Metall- und Maschinenbranche mit bekannten Namen wie OC Oerlikon, Rieter, Schindler oder ABB sind in der Schweiz präsent.

Der Schwerpunkt der schweizerischen Uhrenindustrie liegt in den Juraregionen von Genf bis Schaffhausen (im sogenannten «Uhrmacherbogen»). Unternehmen wie die Swatch Group, IWC Schaffhausen, Rolex SA, Richemont SA oder auch die LVMH Group haben hier ihren Sitz. Die schweizerische Uhrenindustrie stellt Produkte her, deren hoher Grad an Technisierung sich in einer sehr starken Aufgabenteilung äussert. Daraus ergibt sich, dass die Vertreter der Branche im Allgemeinen kleine und mittlere Unternehmen sind (durchschnittlich knapp 70 Beschäftigte pro Unternehmen). In den rund 700 Unternehmen sind 59'000 Personen beschäftigt (Stand 2017). 95% aller Beschäftigten und Betriebe sind in den neun Kantonen des Jurabogens tätig, sodass man von einem eigentlichen Cluster sprechen kann. Besonders im Luxussegment ist die Weltmarktstellung der Schweizer Uhrenhersteller herausragend. 95% aller Uhren werden exportiert; der Gesamtwert der schweizerischen Uhrenexporte belief sich im Jahr 2019 auf 21,7 Milliarden Schweizer Franken.

Das Vorhandensein grossen Know-hows und hoch qualifizierter Arbeitskräfte hat dazu geführt, dass sich in der Folge immer mehr (branchenfremde) Industrien, die für ihre Produktion ähnliche Technologien benötigen, dort ansiedelten. Zu diesem «Präzisionscluster», der sich über die Jahre entwickelt hat, zählt insbesondere auch die Medizintechnik, welche in den vergangenen Jahren ihre Präsenz in dieser Region deutlich ausgebaut hat. Zu diesem über die Jahre entwickelten Präzisionscluster zählen heute vor allem Fertigungstechnologien der Robotik und des Additive Manufacturing. Ein stark auf die Mikromechanik, Optik und Photonik ausgerichteter Cluster hat sich zudem in der Ostschweiz sowie in der Region Bern gebildet.

www.s-ge.com/invest-mem
Zahlen und Fakten zum MEM-Standort Schweiz

www.swissmem.ch
Verband der Schweizer Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM)

www.fhs.swiss
Verband der Schweizerischen Uhrenindustrie FH

2.3.8 Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT)

Die Schweiz ist bezüglich des Ausbaus der Infrastruktur für die Informationsgesellschaft führend. Gemäss OECD steht sie mit über 50% der Einwohner/-innen mit fixen Internet-Hochgeschwindigkeitsanschlüssen vor Dänemark und Frankreich weltweit an erster Stelle. Im Jahr 2017 verfügten 93% der Schweizer Haushalte über einen Internetanschluss. Der World Economic Forum «Networked Readiness Index 2019» führt die Schweiz hinter Schweden, Singapur, den Niederlanden und Norwegen auf Rang 5. Mit rund 200'000 Beschäftigten in der Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) ist das ICT-Berufsfeld das siebtgrösste Berufsfeld der Schweiz (2017).

Die ICT-Landschaft zeichnet sich durch hochspezialisierte KMU wie Abacus, Opacc, Elca und Netcetera aus. Auch renommierte Unternehmen, wie z. B. IBM, Google oder Microsoft, haben sich rund um Forschungsinstitute wie die ETH Zürich, der EPF Lausanne und deren Forschungsanstalten angesiedelt. Einige der grössten Arbeitgeber der Branche sind ausländische Firmen wie Siemens, Dell, HP und Reuters. Ein wichtiges Kriterium für ausländische IT-Firmen, sich in der Schweiz niederzulassen, sind die hervorragend ausgebildeten, technisch versierten und oft mehrsprachigen Arbeitnehmenden.

www.s-ge.com/invest-ict
Zahlen und Fakten zum ICT-Standort Schweiz

www.s-ge.com/data-centers
Zahlen und Fakten zum Thema Datenzentren in der Schweiz

www.bakom.admin.ch
Bundesamt für Kommunikation (BAKOM)

www.ictswitzerland.ch
Schweizer Dachverband der ICT-Wirtschaft

www.digitalswitzerland.com
Nationale Initiative zur Stärkung des digitalen Standorts Schweiz

2.3.9 Finanzwesen

Der Finanzplatz Schweiz ist von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung und stellt weltweit ein erstklassiges Cluster dar. Es gibt in der Schweiz rund 250 Banken, 200 Versicherungen sowie 1'800 Pensionskassen. Die meisten Finanzinstitute befinden sich an den Standorten Zürich, Genf, Basel und Lugano. Im Jahr 2018 betrug die direkte Wertschöpfung von Banken und Versicherungen rund 63,2 Milliarden Schweizer Franken, wobei Banken und Versicherungen 32,8 respektive 30,5 Milliarden Schweizer Franken beisteuerten. Dies entspricht einem Anteil von 9,4% der gesamtschweizerischen Bruttowertschöpfung. Fast 218'400 Beschäftigte arbeiten im Finanzsektor (Vollzeitäquivalente). Das sind 5,3% aller Erwerbstätigen in der Schweiz. Davon entfallen rund 144'000 auf den Banken- und 74'400 auf den Versicherungssektor. Die Bedeutung der Finanzindustrie schlägt sich auch im Studienangebot der Hochschulen nieder. Mit dem «Swiss Finance Institute» – einer Kooperation von Finanzinstituten und führenden Schweizer Universitäten – sind Ausbildung und Finanzforschung sichergestellt.

Im internationalen Vergleich geniesst der Bankenplatz Schweiz hohes Ansehen und ist äusserst wettbewerbsfähig. Die Schweizer Banken zeichnen sich durch Innovation, Professionalität und Qualität aus. Kernkompetenz ist das Vermögensverwaltungsgeschäft: Mit einem Viertel aller weltweit grenzüberschreitend angelegten Vermögen ist die Schweiz Weltmarktführerin im grenzüberschreitenden Private Banking. Neben den beiden global tätigen Grossbanken UBS und Credit Suisse gibt es viele national und regional tätige sowie spezialisierte Institute. Diese Diversität ist eine der grossen Stärken des Schweizer Bankenplatzes, denn sie garantiert, dass jeder Kunde für jedes Bedürfnis die richtige Schweizer Bank findet.

Zu den wesentlichen Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen für die Versicherungsbranche gehören ein hohes Volkseinkommen und ein hohes Sicherheitsbedürfnis, ein gut ausgebautes Altersvorsorgesystem, ein offener und international vernetzter Versicherungsplatz, ein glaubwürdiges regulatorisches Umfeld und internationales Know-how im Rückversicherungsgeschäft.

Weitere Informationen und Links zum Thema Banken: Seite 88 ff.

www.s-ge.com/financial-center
Zahlen und Fakten zum Finanzplatz Schweiz

www.swissbanking.org
Schweizerische Bankiervereinigung

www.svv.ch
Schweizerischer Versicherungsverband

2.3.10 Headquarter in der Schweiz

Die Schweiz ist ein Zentrum für globale und regionale Headquarterfunktionen ausländischer Firmen. Während europäische Firmen ihren globalen Hauptsitz ansiedeln, finden sich bei nordamerikanischen Firmen eher regionale Headquarters in der Schweiz. Mehr als 850 internationale Unternehmen haben ihren Hauptsitz oder andere zentrale Funktionen hier. Prominente Beispiele wie Unilever, Bombardier, Nissan, Sony, Google, Procter & Gamble, VF Corporation oder Adidas sprechen für die Attraktivität der Schweiz als Standort für Headquarterfunktionen.

Die Schweiz bietet eine Vielzahl von Vorteilen für die Ansiedlung von Unternehmen mit Headquarterfunktionen. Einerseits besteht dank des hohen Bildungsstandards und exzellenter Arbeitsbedingungen eine sehr gute Verfügbarkeit an hoch qualifizierten Arbeitskräften. Andererseits eignet sich die Schweiz als Hort politischer Stabilität und Rechtsicherheit und aufgrund der Nähe zur Forschung ausgezeichnet als Testmarkt, aber auch als Ort, an dem wichtige Entscheidungsträger ihren Sitz haben. Das Land bietet eine strategisch günstige Lage im Zentrum Europas, die einen direkten Zugang zum europäischen Markt sicherstellt, eine ausgezeichnete Infrastruktur und ein attraktives Steuersystem mit einem zuverlässigen Doppelbesteuerungsabkommen.

www.s-ge.com/headquarters
Zahlen und Fakten zu Headquarter in der Schweiz

Über 850 internationale Unternehmen sind mit ihren Headquarterfunktionen in der Schweiz ansässig.